

Kann Petrus der Iberer mit Dionysius Areopagita identifiziert werden?

von

Hieronymus Engberding OSB

Aufbau

- § 1. Der wahre Wert des Zeugnisses der beiden syrischen Heiligenkalender
 - a) Feststellungen umfassenderen Charakters
 - b) Das Kalendarium der Hs. Add. 17 232
 - c) Das Kalendarium der Hs. Vat. Syr. 37
- § 2. Der Siegeszug des byzantinischen Festkalenders
 - a) im westsyrischen Raum
 - b) in der georgischen Šatberd-Hs.
 - c) in anderen Kalendern
- § 3. Die innere Verbindung der Feste des hl. Dionysius und des hl. Hierotheus

Ende des Jahres 1952 überraschte Ernst Honigmann die gelehrte Welt mit dem Versuch, Petrus den Iberer als den wahren Dionysius Areopagita zu erweisen¹. Sein Hauptargument ruht auf folgenden Tatsachen:

- 1. Johannes der Eunuch, der angebliche geistliche Lehrer des Petrus, starb an einem 4. Oktober².
- 2. Petrus hat diesen Tag jährlich als Gedächtnistag treu gehalten³.
- 3. Zwei westsyrische Heiligenkalender bringen an diesem 4. Oktober den hl. Hierotheus, den Lehrer des Dionysius⁴.

Aus diesen Tatsachen zieht H. folgenden Schluß: »Die Übereinstimmung des Todestages des Eunuchen Johannes mit dem Festtag des Hierotheus enthüllt uns den wahren Namen des Hierotheus und damit auch den des Ps.-Dionysius«. Die Entwicklung sei folgendermaßen vor sich gegangen: Petrus der Iberer habe schon vor der Zeit, als die große Öffentlichkeit Kenntnis von den ps.-dionysianischen Schriften bekam, das Gedächtnis

¹ *Pierre l'Ibérien et les écrits du Pseudo-Denys l'Aréopagite* = Académie Royale de Belgique. Mémoires 47,3 (Brüssel 1952). — In der Folge nur mit H. zitiert.

² H. 22, Anm. 3.

³ Ebda.

⁴ H. 22 f.

des Hierotheus auf denselben Tag gelegt, an welchem sein geliebter geistlicher Vater gestorben war. Und die syrisch-monophysitische Kirche habe diese Tradition sich zu eigen gemacht. Diese syrisch-monophysitische Tradition wäre dann von den Chalkedonensiern übernommen worden⁵.

»Aus verständlichen Gründen« hätten die syrischen Monophysiten des weiteren den Gedächtnistag des Dionysius selbst auf den Tag vor dem Fest seines geistlichen Vaters gelegt, also auf den 3. Oktober, anstatt ihn am 1. Dezember, dem eigentlichen Todestag des Petrus, zu begehen. Beide Persönlichkeiten seien eine Einheit; daher sollte auch ihr Fest an zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Tagen gefeiert werden. — Auch diese syrisch-monophysitische Tradition hätten die Chalkedonensier übernommen⁶.

Diese Deutung der Tatsachen scheint mir wichtige Punkte nicht richtig zu sehen und andere wichtige Punkte sogar zu übersehen⁷.

§ 1. Der wahre Wert des Zeugnisses der beiden syrischen Heiligenkalender

Der eigentliche Tragfehler in dem Beweisgang Honigmanns ist — wie gesagt — die Tatsache, daß zwei westsyrische Heiligenkalender am 4. Oktober den Hierotheus, den Lehrer des Dionysius, verzeichnen. Es gilt daher, ein möglichst einwandfreies und unanfechtbares Urteil über den Wert dieser Angabe zu gewinnen. Der Weg, der dahin führt, ist die sorgfältige vergleichende Untersuchung der einzelnen Einträge in diesen beiden Kalendern.

a) Feststellungen umfassenderen Charakters

1. Nach Ausscheidung des für unseren Zweck nicht brauchbaren Materials zur Untersuchung der Entwicklung des Fest- und Heiligenkalenders der syrisch-monophysitischen Kirche stehen mir noch 24 Zeugen zur Verfügung. Wenn nun von diesen 24 Zeugen nur zwei etwas von Hierotheus wissen, so ist schon diese Tatsache recht mißlich für den Nachweis der Existenz einer Tradition.

⁵ H. 24: »Au moment où les Chalcédoniens acceptèrent les Aréopagitica... existait déjà une tradition orientale fixant la date de la mort d'Hiérothée. Das wäre also mindestens um 540. Denn zu dieser Zeit werden bereits die Areopagitika auch im orthodoxen Lager kommentiert. Vgl. O. Bardenhewer, *Geschichte der altkirchlichen Literatur* 4,296 f.

⁶ H. a. a. O.

⁷ Inzwischen hat auch Irénée Hausherr in *OrChrPer* 19 (1953) 247—60 sich gegen die Ansicht Honigmanns ausgesprochen. Da seine Argumente aber von der Persönlichkeit des angeblichen geistlichen Vaters des Petrus, des sog. Johannes des Eunuchen, ausgehen, dürften unsere Darlegungen eine willkommene Ergänzung zu den Ausführungen Hausherrs bieten.

2. Der früheste Zeuge für ein Gedenken an Hierotheus stammt aus dem Jahre 1210⁸. Petrus der Iberer aber starb wahrscheinlich am

Da Zeugen, welche für unseren Gesichtspunkt keine besonderen Erkenntnisse abwerfen, weil sie entweder nur Sonntage und das Proprium de Tempore berücksichtigen oder für Heiligenfeste nur auf Texte aus dem Commune sich beschränken oder nur ganz wenige, für uns hier bedeutungslose Feste bieten, von vornherein ausscheiden, — also auch das gesamte in Anton Baumstark, *Nichtevangelische syrische Perikopenordnungen des ersten Jahrtausends* = Liturgiegeschichtliche Forschungen 3 (Münster 1921) oder in Stephan Beißel, *Die Entstehung der Perikopen des Römischen Meßbuches* (Freiburg 1907) oder in F. C. Burkitt, *The Early Syriac Lectionary System* = Proceedings of the British Academy 11 (London 1923) verarbeitete Material —, bleiben für uns folgende Zeugen übrig:

1. Das Buch der Hymnen des Severus von Antiochien = PO 6,1—179 und 7,593—802.
2. London, Br. M. Add. 17 134 (Ende des 7. Jahrhunderts) fol. 84/5 = PO 10,31/5 = Nau 2. Das Kalendarium spiegelt den Brauch des Klosters Qennešre wider.
3. London, Br. M. Add. 14 504 (9. Jahrhundert) fol. 1—9 = PO 10,35—48 = Nau 3. Freilich kann das Kalendarium auch erst später der Hs. hinzugefügt worden sein.
4. Berlin, Sachau 349 (10./11. Jahrhundert). Der Heiligenkalender nach der Zusammenstellung bei Odilo Heiming, *Syrische 'Enjânê und griechische Kanones. Die Hs. Sachau 349 der Staatsbibliothek zu Berlin* = Liturgiegeschichtliche Quellen und Forschungen 26 (Münster 1932) 17—26.
5. London, Br. M. Add. 14 519 (11./12. Jahrhundert) fol. 145 = PO 10,48—53 = Nau 4.
6. London, Br. M. Add. 14 503 (Jahr 1166) fol. 177 = PO 10,53/6 = Nau 5.
7. London, Br. M. Add. 14 719 (Jahr 1184) fol. 91/2 = PO 10,97—101 = Nau 8.
8. London, Br. M. Add. 14 713 (12./13. Jahrhundert) fol. 158—61 = PO 10,101/7 = Nau 9.
9. London, Br. M. Add. 17 232 (Jahr 1210) fol. 487—95 = PO 10,112—127 = Nau 11.
10. London, Br. M. Add. 17 246 (Jahr 1239) fol. 70/3 = PO 10,93/7 = Nau 7, Hs. A.
11. London, Br. M. Add. 17 246 (Jahr 1239) fol. 81 = PO 10,93/7 = Nau 7, Hs. B.
12. Rom, Vat. Syr. 37 (17. Jahrhundert) fol. 187/8 = P. Peeters, *Le martyrologe de Rabban Sliba* = AnBoll 27 (1908) 129—200 — dazu: F. Nau, *Un nouveau manuscrit du martyrologe de Rabban Sliba* = RevOrChr 25 (1910) 327/9.
13. London, Br. M. Add. 17 261 (13./14. Jahrhundert) fol. 63/6 = PO 10,107—12 = Nau 10.
14. London, Br. M. Add. 14 708 (14. Jahrhundert) fol. 119—21 = PO 10,93/7 = Nau 7, Hs. C.

1. Dezember 491⁹. Das bedeutet einen Hohlraum von über 700 Jahren. In dieser Zeit findet sich im syrisch-monophysitischen Raum keine Spur von einem Gedenktag für Hierotheus. Das ist für den Nachweis der Existenz einer Tradition noch mißlicher.

Entscheidend aber ist die Untersuchung über die Quellen, aus welchen unsere beiden syrischen Zeugen ihre Angaben geschöpft haben. Diese Untersuchung wollen wir nun anstellen, und zwar für jeden Zeugen getrennt.

b) *Das Kalendarium der Hs. Add. 17 232*¹⁰

Die Hs. ist geschrieben im Jahre 1210¹¹. Der Schreiber hatte wohl für jeden Tag wenigstens einen Heiligen vorgesehen; denn vom 19. Februar beginnen auffallende Lücken¹². Wahrscheinlich hatte der Verfasser im Augenblick des Schreibens noch nicht die nötigen Unterlagen zur Hand. Und später ist es dabei geblieben. Auch diese Tatsache will bei der Gesamtbewertung der Angaben des Kalenders wohl beachtet sein.

Da die Hs. mit dem 1. Oktober beginnt, wollen auch wir an diesem Punkt einsetzen. Um Raum zu sparen und gleichzeitig eine größere Übersichtlichkeit zu gewinnen, verweisen wir die Einzelheiten eines jeden Befundes in die Anmerkungen und nehmen in die Tabelle nur die Hauptpunkte auf.

15. London, Br. M. Add. 14 708 (14. Jahrhundert) fol. 160/1 = PO 10,93/7 = Nau 7, Hs. D.

16. Rom, Vat. Syr. 68 (Jahr 1465) fol. 262/4 = PO 10,127—31 = Nau 12.

17. *Buch der Proomia und Sedhrê* einer Hs. aus dem Jahre 1546: Festkalender, lateinisch mitgeteilt durch Joseph Simonius Assemani, *Bibliotheca Orientalis* 3, 1,635 f.

18. Rom, Vat. Syr. 69 (Jahr 1547) fol. 247—55 = PO 10,63—87 = Nau 6, Hs. B.

19. Paris, Bibl. Nat. Syr. 146 (Anfang des 17. Jahrhunderts) fol. 202—12 = PO 10,63—87 = Nau 6, Hs. A.

20. Rom, Vat. Syr. 39 (Jahr 1647/8) = Assemani, *Catalogus* 1, 2, 279—280.

21. Jerusalem, jakobitisches Markuskloster 45 (17./18. Jahrhundert) = OrChr 11 (1911) 311/4.

22. Berlin, Sachau 39 (Jahr 1777) fol. 122/4 = *Verzeichnis der syrischen Hss.* 703 f.

23. Rom, Borg. Sir. 124 (18. Jahrhundert) ohne Paginierung = PO 10,132 f. = Nau 13

24. Berlin, Sachau 234 (Jahr 1821/2) fol. 228—31 = *Verzeichnis* 485 f.

⁸ Das ist die sogleich ausführlich zu behandelnde, in Anm. 7 unter Nr. 9 namhaft gemachte Hs.

⁹ H. a. a. O. 13 auf Grund von Ed. Schwartz, *Publizistische Sammlungen zum acacianischen Schisma* = Abhandlung Bayr. Akad. Wiss. N. F. 10 (München 1934) 211.

¹⁰ Hier von nun an als A bezeichnet.

¹¹ W. Wright, *Catalogue of Syriac Manuscripts in the British Museum* 1 (London 1870) 373.

¹² Vgl. die Angaben Naus in PO 10,91.

Oktober	Namen der Heiligen	In welchen älteren ¹³ Kalendarien bezeugt
1.	a) Mâr debhêth Sahdê ¹⁴	nur in Nau 9 ¹⁵
	b) Ananias, der den hl. Paulus taufte	nur in byzantinischer Überlieferung ¹⁶
	c) Mar Abbi ¹⁷	nirgends
2.	Cyprianus der Magier	Nau 8 ¹⁸ und byzantinisch ¹⁹
3.	Dionysius Areopagita	nur byzantinisch ²⁰

¹³ Aus der Fülle der älteren Zeugen brauchen wir hier nur die ältere heimische, das ist die antiochenische und westsyrische, sowie die byzantinische Überlieferung zu berücksichtigen. So sind die Angaben in der Tabelle zu verstehen.

¹⁴ Wahrscheinlich identisch mit dem gleichnamigen Heiligen, dessen am 10. November gedacht wird und dessen syrische Vita in AA SS Nov. 4, 432—72 veröffentlicht ist. Dort auch weitere Literatur über ihn. — Ob A zu dem Eintrag durch den Einfluß von Nau 9 oder durch selbständige Bekanntschaft mit der syrischen Vita, die nach Ausweis der ältesten Hs. schon 1177 vorhanden war, veranlaßt worden ist, können wir nicht ausmachen.

¹⁵ PO 10,102.

¹⁶ Albert Ehrhard, *Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts* 1 (Leipzig 1937 = TU 50) 155 205 306 468 u. ö. — Hippolyte Delehaye, *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae* = Propylaeum ad AA SS Nov. (Bruxellis 1902) 95.

¹⁷ Persischer Märtyrer aus dem Jahre 360. Quelle wahrscheinlich eine syrische Passio, die uns aber nicht mehr erhalten ist. Erhalten sind Berlin, Syr. 287 = Sachau 241 = *Verzeichnis der syrischen Hss.* 814 (in torani und arabisch) und London, Br. M. carsh. 8¹¹. Vgl. AnBoll 27 (1908) 163.

¹⁸ PO 10,97.

¹⁹ Ehrhard a. a. O. 169 241 347 468 u. ö. — Synaxarium 97—100. Hier ist zu beachten, daß die bereits in einer Hs. des 6. Jahrhunderts vorliegenden syrischen Acta (Wright, *Katalog* 1092) als Tag des Martyrium den 15. Hëzirân = 15. Juni angeben. Dieses Datum findet sich auch schon in Nau 4 (PO 10,51) und bleibt von da an in Nau 8 (PO 10,100) und unserem A (PO 10,122). Wenn nun unser A zu diesem angestammten heimischen Datum das byzantinische des 2. Oktober hinzufügt, liegt die Quelle dafür deutlichst zu Tage.

²⁰ Ehrhard a. a. O. 246 468 u. ö. — Synaxarium 101 f. — Nun sind die Werke des Ps.-Areopagiten bereits vor 536 in syrischer Sprache bekannt und werden auch später immer wieder abgeschrieben. Auch das hagiographische Material in syrischer Sprache, das über den Ps.-Areopagiten vorhanden ist, scheint schon der Wende

Oktober	Namen der Heiligen	In welchen älteren ¹³ Kalendarien bezeugt
4.	a) Mâr Florendios	nur byzantinisch ^{20a}
	b) Domitinos (= Dometius) ²¹	in Nau 2 und 3 am 5. Juli ²² ; in Nau 3 auch am 7. September ²³ ; in Nau 4 5 8 und 9 am 24. September ²⁴ ; am 4. Oktober nur byzantinisch ²⁵
	c) »der große Hierotheus«	nur byzantinisch ²⁶

des 6./7. Jahrhunderts anzugehören. Wenn also erst im Jahre 1210 eine Spur des Dionysius im Heiligenkalender zu entdecken ist, und wenn diese Spur im breiten Bett eines Stromes aus byzantinischer Welt mitgeführt wird, so kann kein Zweifel über die Herkunft dieses Eintrages bestehen. — Zur Übersetzung der Werke des Ps.-Areopagiten ins Syrische vgl. neben Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* (Bonn 1922) 168 P. Sherwood, *Sergius of Reshaina and the Syriac Versions of the Pseudo-Denys* = *Sacris erudiri* 4 (1952) 174—84. Zu dem hagiographischen Material die Ausgabe durch M. A. Kugener, *Une autobiographie syriaque de Denys l'Aréopagite* = *OrChr* 7 (1907) 292—348 und P. Peeters, *La version ibéro-arménienne de l'autobiographie de Denys l'Aréopagite* = *AnBoll* 39 (1921) 277—313.

^{20a} Dabei bleibt es ungewiß, ob der Florentius des 9. oder der des 13. Oktober gemeint ist.

²¹ Dometinus ist in der hagiographischen Literatur unbekannt. Daher wird mit dem Martyrologium des Rabbân Šēlibhâ, der für diesen Tag »Dometius, der Lähmungen heilt«, bietet, Dometius zu lesen sein. Die Beifügung eines Nûn nach Jôdh ist im Syrischen nur zu leicht begreiflich. Da A zum 25. September noch einmal »Mar Dîmît« bietet und damit zweifellos den hl. Dometius meint, welchen die syrisch-monophysitische Überlieferung gemeinhin zum 24. September bringt, dürfte gerade diese Doppelung, welche zu der ganz singulären Übereinstimmung mit der byzantinischen Überlieferung hinzukommt, ein besonders deutliches Zeichen für den byzantinischen Einfluß sein. — Wegen des Fehlens weiterer Angaben über diesen Heiligen in A ist die Frage, welches historische Bild sich unser Zeuge von diesem Heiligen gemacht hat, für uns müßig. Vgl. P. Peeters, *S. Dometios le martyr et S. Dometios le médecin* = *AnBoll* 57 (1939) 72—104.

²² PO 10,33 43.

²³ PO 10,45.

²⁴ PO 10,52 56 101 107.

²⁵ Ehrhard 471 — Synaxarium 103 f.

²⁶ Ehrhard 468 — Synaxarium 103. — Auch hier ist zu beachten, daß — wie beim hl. Dionysius — auch im syrischen Raum die Persönlichkeit des hl. Hierotheus gleich beim Bekanntwerden der ps.-areopagitischen Schriften vollste Beachtung

Oktober	Name der Heiligen	In welchen älteren ¹³ Kalendarien bezeugt
5.	ohne Eintrag	
6.	Thomas der Apostel	Nau 2 3 4 5 8 9 ²⁷ am 3. Juli und noch öfter Jerusalem: am 24. August ^{27a} byzantinisch am 6. Oktober ²⁸
7.	Sergius und Bacchus	Das Datum gehört einer alten Überlieferung an und findet sich sowohl in älterer syrischer wie byzantinischer Überlieferung ²⁹ .

findet. Denn bereits Stephan bar Sūd̄h-'Ailē, ein Zeitgenosse des Sergius von Riš-'Ainā, ließ seine mystischen Anschauungen als geistiges Vermächtnis dieses Hierotheus hinausgehen. Vgl. F. S. Marsh, *The book which is called the Book of the holy Hierotheos with Extract from the Prolegomena and Commentary of Theodosios of Antioch and from the »Book of Excerpts« and other works of Gregory Bar-Hebraeus edited and translated* (London-Oxford 1927). Also wäre auch auf diese Weise eine Aufnahme des Hierotheus in den Heiligenkalender denkbar gewesen. Wenn nun sein Name erst 500 Jahre später im Zusammenhang mit dem gesamten byzantinischen Stoff auftaucht, kann man billigerweise dem Schluß nicht ausweichen: hier liegt keine heimische oder »orientalische« Tradition vor.

²⁷ PO 10,33 43 51 55 100 105. Der 3. Juli dürfte das eigentliche Thomasfest von Edessa gewesen sein. Es wurde dort mit größter Feierlichkeit begangen, wie zunächst Nau 3 mit seinen weiteren Einträgen beweist: am 2. Juli Weihe eines Oratorium zum hl. Thomas; am 4. Juli Weihe der Kirche des hl. Thomas; am Sonntag darauf »feiert man in Edessa das Gedächtnis Allerheiligen.« a. a. O. 43. Noch deutlicher ist der Bericht bei Gregor von Tours, *In gloria martyrum* 32: an 30 Tagen im Juli fanden in Edessa große Märkte statt und viele Pilger fanden sich ein. PL 71,733. Vgl. ferner U. Monneret de Villard, *La fiera di Batnae e la traslazione di S. Tommaso a Edessa* = *Accad. Naz. dei Lincei. Rendiconti. Ser. VIII* 6 (1951) 77—104. — Wenn nun unser A getreu der heimischen Überlieferung diesen Thomastag beibehält, aber dazu noch das nur im byzantinischen Raum übliche Datum des 6. Oktober bietet, ist wiederum sonnenklar, wo die Quelle entspringt.

^{27a} So im ältesten armenischen Lektionar (F.C. Conybeare, *Rituale Armenorum* [Oxford 1905] 526. Bei den georgischen Zeugen (Heinrich Goussen, *Über georgische Drucke und Handschriften, die Festordnung und den Heiligenkalender des altchristlichen Jerusalem betreffend* = *Liturgie und Kunst* 1 [1923] 30) sind die Apostel Philippus, Bartholomaeus und Matthaeus hinzugegetreten. In den späteren armenischen Lektionarien (vgl. Anm. 33 Nr. 5) und im byzantinisierten Kalender von Vat. Arm. 3 (vgl. Anm. 140) ist das Gedächtnis auf den 23. August gerückt.

²⁸ Ehrhard 155 164 198 318 323 351 468 u. ö. — *Synaxarium* 113/5.

²⁹ Dieses Datum findet sich bereits im Martyrologium Hieronymianum (AA SS Nov. 2, 2, 545); ist also vorbyzantinisch. Es wird auch im syrischen Raum — abseits der byzantinischen Welle — zum beliebten Festtag: Nau 5 8 9 = PO 10,56 97 102. — Vorbyzantinisches Jerusalem am 6. Oktober! (Goussen 34).

Oktober	Name der Heiligen	In welchen älteren ¹³ Kalendarien bezeugt
8.	Pelagia	Hier gilt dasselbe wie zum 7. Oktober ³⁰
9.	Jakobus, Apostel, der Sohn des Alphäus	nur byzantinisch ³¹
10.	Mihar-šappûr und 'Aqebšëmâ, persische Bischöfe	ohne klaren Befund ³²

Hier dürfen wir bereits einen Augenblick innehalten und das bisher Festgestellte überprüfen. Drei Gruppen von Quellen treten mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit heraus:

1. Die erste Gruppe von Quellen leitet sich aus der heimischen Gewohnheit her. Feste und Gedenktage, wie sie in älteren Zeugen des syrisch-monophysitischen Brauches erwähnt sind, erscheinen auch in A.
2. Dazu fügt A aus eigener Kenntnis der hagiographischen Literatur neue Gedenktage hinzu, welche bislang nicht berücksichtigt waren. A hebt selbst am Schluß diese Quelle eigens hervor: »Diese Ordnung wurde mit aller Sorgfalt erarbeitet aus den Vitae der Heiligen.«
3. Die dritte — und trotz der Kürze unserer Untersuchung schon recht umfangreiche — Gruppe von Quellen kommt aus dem byzantinischen Bereich; d. h. A wurde durch Quellen byzantinischer Prägung veranlaßt, Einträge aufzunehmen.

³⁰ Bereits im syrischen Martyrologium des Jahres 411 = PO 10,21.

³¹ Daß es sich hier nicht um den »Herrenbruder« handelt, geht neben der genauen Bezeichnung der Person eindeutig auch daraus hervor, daß unser Zeuge am 23. Oktober ausdrücklich »Apostel Jakobus, der Bruder unseres Herrn« verzeichnet. Wenn nun der byzantinische Brauch genau dieselben Personen mit genau denselben Bezeichnungen (beachte: Apostel Jakobus, der Sohn des Alphäus!) an genau denselben Tagen erwähnt (Synaxarium 121 und 155) und wenn in der gesamten früheren syrisch-monophysitischen Überlieferung des Heiligenkalenders dieser Bruder des Apostels Matthäus unbekannt ist, so sprechen all diese Tatsachen insgesamt in deutlichster Weise für den byzantinischen Einfluß.

³² Hier weicht A in bedeutsamer Weise vom byzantinischen Brauch ab. Denn dieser bringt das Gedächtnis des hl. 'Aqebšëmâ und seiner Gefährten zum 3. November (Ehrhard 1,478 481 489 u. ö; Synaxarium 189—91). A scheint sich hier auf die Akten gestützt zu haben, die in syrischer Bearbeitung (Bedjan, *Acta Martyrum et Sanctorum* 2,535/9 und 2,351—96) den 10. Oktober für beide Blutzugehen als Tag des Martyriums bieten, in griechischer Fassung (PO 2,478—517) wenigstens für 'Aqebšëmâ. Es verdient auch erwähnt zu werden, daß einige Zeugen des byzantinischen Synaxars neben dem Eintrag zum 3. November auch einen ganz kurzen Eintrag zum 10. Oktober bringen. (Synaxarium 125f.).

Diese letzte Feststellung ist für uns von außerordentlicher Bedeutung; denn auf Grund der gemachten Beobachtungen gehören die beiden Einträge über Dionysius und Hierotheus gerade zu diesem Quellgebiet. Es gilt also, den Umfang und die Natur dieses Einflußstromes noch genauer zu erfassen. Wir dürfen daher in der Folge bei der Untersuchung unseres Zeugen all die Angaben, welche auf die beiden ersten Gruppen von Quellen zurückzuführen sind, füglich außer acht lassen und uns auf die Quellen aus byzantinischem Bereich beschränken.

Wann dürfen wir einen Eintrag als aus byzantinischem Bereich stammend ansprechen? Wenn er einerseits im außerbyzantinischen Bereich nicht nachgewiesen werden kann³³ und andererseits auch in diesem byzantinischen Bereich eine der folgenden drei Bedingungen erfüllt:

³³ Als Kalender, welche noch ganz frei von diesem byzantinischen Einfluß sind, kommen in Betracht:

1. Die *Depositio martyrum* des römischen Chronographen des Jahres 354 = *Monumenta Germaniae Historica Auct. Ant.* 9, 71.
2. Das Martyrologium der syrischen Hs. aus dem Jahre 411 = PO 10, 7—26.
3. Das Martyrologium von Karthago = H. Lietzmann, *Die drei ältesten Martyrologien* = *Kleine Texte* 2 (Bonn 1911) 4/6.
4. Das älteste armenische Lektionar = F. C. Conybeare, *Rituale Armenorum* (Oxford 1905) 516—27.
5. Fünf weitere alte armenische Lektionare, bekanntgemacht durch N. Adontz, *Les fêtes et les saints de l'Église arménienne* = *RevOrChr* 26 (1927) 74—104 und 225—78; kurze Zusammenfassung bei B. Capelle, *La fête de la Vierge à Jérusalem au V^e siècle* = *Mus* 56 (1943) 4/8.
6. Die georgischen Zeugen für den älteren vorbyzantinischen Brauch Jerusalems = Goussen a. a. O. Dazu die beiden Blätter eines georgischen Typikon von Jerusalem, die Acacius Schanidze als abgeschabt in der Hs. 1329 der Gesellschaft für Geschichte und Volkskunde zu Tiflis entdeckt hat; vgl. A. Schanidze, *Texte mit überflüssigem h und ihre Bedeutung für die Geschichte der georgischen Sprache* = *Tifliser Universitätsbote* 3 (1923) 354—88 (georgisch); vgl. *AnBoll* 46 (1928) 384/6.
7. Der Kalender von Oxyrhynchus = H. Delehay, *Le calendrier d'Oxyrhynque pour l'année 535/6* = *AnBoll* 42 (1942) 83—99.
8. Das Martyrologium Hieronymianum, dessen orientalische Quelle der Zeit um 540 zuzuordnen sein dürfte. Vgl. AA SS Nov. 2, 2 und Kunibert Mohlberg, *Maximianus von Ravenna (546—67) und die orientalische Quelle des Martyrologium Hieronymianum* = *OrChr* 29 (1932) 147—52. Man ist überrascht, wie viele Datierungen gegen den späteren byzantinischen Ansatz stehen.
9. Das Martyrologium Bedas in seiner ursprünglichen Gestalt = AA SS März 2 (Paris 1865) V—XL und Henri Quentin, *Les martyrologes historiques* (Paris 1908) 17—119. Auch hier ist der Unterschied beachtlich.
10. Selbst in der Hs. Patmos 266 findet sich vorbyzantisches Material; vgl. Anton Baumstark, *Das Typikon der Patmos-Hs. 266 und die altkonstantinopolitanische Gottesdienstordnung* = *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft* 6 (1926) 107ff.

1. es muß ein Fest sein, das erst zum endgültigen Bestand³⁴ des byzantinischen Heiligenkalenders gehört³⁵ oder vielleicht gar noch später dort aufgekommen ist³⁶;
2. oder ein Fest, das zwar an anderen Orten bereits früher gefeiert wurde, aber an einem anderen Tage, so daß das Entscheidende für das byzantinische Gepräge in dem Datum liegt³⁷;
3. oder ein Fest, das auch in Byzanz schon vor der Festlegung des endgültigen Kalenders gefeiert wurde, aber stets örtlich auf den Bereich der Reichshauptstadt beschränkt blieb³⁸.

Gewiß bleibt auch bei dieser strengen Beschränkung immer noch die Möglichkeit einer Fehlbeurteilung, da wir für die Beurteilung der Zugehörigkeit zu einem vorbyzantinischen Kalender ja noch längst nicht alle Verzeichnisse kennen. Indessen ist das bisher zugängliche Material doch ausreichend genug, um ein wirkliches Urteil zu ermöglichen.

Wenn wir nun nach diesen strengen Kriterien unseren Zeugen weiter untersuchen, kommen wir zu folgendem Ergebnis:

Aus byzantinischen Quellen stammen — außer den schon namhaft gemachten — folgende Einträge:

- am 11. Oktober: Philipp, einer der ersten sieben Diakone³⁹;
- am 12. Oktober: Probus, Tarachus und Andronikus⁴⁰;

³⁴ Dieser Kalender liegt im wesentlichen kurz nach 700 abgeschlossen vor. Die Frage, ob seine Entstehung das Werk einer amtlichen Redaktion ist, kann hier füglich unberücksichtigt bleiben, da unser Blick ja nur auf die Auswirkungen, welche dieser Kalender hervorgerufen hat, gerichtet ist. Gegen die Ansicht Ehrhards, der Sévérien Salaville, *La formation du calendrier liturgique byzantin d'après les recherches critiques du Mgr. Ehrhard* = EphLit 50 (1936) 312—23 freudigst zustimmte, hat Hippolyte Delehaye, *Hagiographie Napolitaine* = AnBoll 57 (1939) 44/7 durchschlagenden Einspruch erhoben, indem er mit Recht auf die Bedeutung der Hagiographie für die Entstehung des Heiligenkalenders hinwies. Indessen ist auch damit noch nicht alles gesagt. Wir hoffen, bei Gelegenheit auf diese Dinge noch einmal zu sprechen zu kommen.

³⁵ Beispiele: das Fest vom Kleid der Mutter Gottes am 2. Juli; das Fest Gregors des Armeniers am 30. September; das Fest des Jakobus, des Bruders des Apostels Matthäus; die Ausweitung des ursprünglich ägyptischen Michaelsfestes vom 12. Athor = 8. November zu einem umfassenden Engelfest.

³⁶ Beispiele: das Fest des hl. Niketas, des Abtes vom Medikionkloster (gest. 3. April 824) am 3. April.

³⁷ Beispiel: das Fest des hl. Ephräm am 28. Januar; das des hl. Ignatius von Antiochien am 20. Dezember; das des hl. Apostels Thomas am 6. Oktober.

³⁸ Beispiel: das Fest der hl. Notarii Marcianus und Martyrius am 25. Oktober. Vgl. die eindringende Studie von Pio Franchi de' Cavalieri: AnBoll 64 (1946) 132—75.

³⁹ Nicht bei Ehrhard, da kein eigentlicher hagiographischer Text vorliegt. Die Notiz im Synaxar (a. a. O. 129) ist z. T. aus Eusebius, Kirchengeschichte 5, 24 geschöpft.

⁴⁰ Ehrhard 1,198 241 469 u. ö. Synaxarium 131f. — Als Todestag gilt der 11. Oktober. Nau 3 9 und 10 bieten ihr Gedächtnis am 6. September. Dieser Tag wurde anscheinend bereits zur Zeit des Severus von Antiochien in der Metropole Syriens gefeiert; denn Maurice Brière hat mit guten Gründen auf diesen

- am 13. Oktober: Karpus und Papyrus (Datum!)⁴¹;
- am 15. Oktober: Lucian von Antiochien (Datum!)⁴²;
- am 16. Oktober: Longinus (Datum!)⁴³;
- am 16. Oktober: Malus⁴⁴;
- am 19. Oktober: Joel, der Prophet⁴⁵;
- am 19. Oktober: Varus⁴⁶;
- am 20. Oktober: Artemius⁴⁷;
- am 23. Oktober: Jakobus, der Herrenbruder (Datum!)⁴⁸;
- am 23. Oktober: Theodota (von Nicäa)⁴⁹;
- am 23. Oktober: die Siebenschläfer von Ephesus (Datum!)⁵⁰;
- am 26. Oktober: Demetrius (Datum!)⁵¹;

6. September 515 die 78. Homilie des Severus gelegt; vgl. PO 20,277. — Die georgischen Zeugen bei Goussen bieten diese Heiligen am 27. Juni und 1. Oktober.

⁴¹ Ehrhard 1,373 384 469 u. ö. Synaxarium 133/5. — Das ältere Datum ist der 13. April. — Vgl. Hippolyte Delehaye, *Les Actes des Martyrs de Pergame* = AnBoll 58 (1940) 142–76 und die dort angeführte Literatur.

⁴² Ehrhard 1,386 469 u. ö. Synaxarium 137–41. — Das eigentliche Datum ist der 7. Januar; vgl. Johannes Chrysostomus.

⁴³ Ehrhard 1,198 384 464 469 u. ö. Synaxarium 141/4. — Die georgischen Zeugen bei Goussen bringen ihn zum 17. Juli; das Martyrologium Hieronymianum zum 15. März und 23. Oktober.

⁴⁴ In orientalischer Überlieferung ganz unbekannt (weder in *Bibliotheca Hagiographica Orientalis* noch in den vielen syrischen Kalendern bei Nau noch in den koptisch-arabischen Menologien, Kalendarien und Synaxarien), ja nicht einmal in *Bibliotheca Hagiographica Graeca*² oder bei Ehrhard, sondern nur im byzantinischen Synaxar 144. — Solche Übereinstimmungen in ganz singulären Fällen sind in A nicht selten und daher für die Abhängigkeit vom Byzantinischen um so beweiskräftiger.

⁴⁵ Ehrhard 1,253 465 469 u. ö. Synaxarium 149. — In den vorbyzantinischen Kalendern nicht zu entdecken. Im Martyrologium Romanum auf Grund der Initiative Ados am 13. Juli.

⁴⁶ Ehrhard 1,465 469 u. ö. Synaxarium 149. — In den vorbyzantinischen Kalendern nicht zu entdecken. Im Martyrologium Romanum am 19. Oktober.

⁴⁷ Ehrhard 1,155 462 469 u. ö. Synaxarium 151/3. — In den vorbyzantinischen Kalendern nicht zu entdecken.

⁴⁸ Ehrhard 1,180 463 465 469 u. ö. Synaxarium 155/7. — Das alte Datum liegt bei Weihnachten (25. oder 26. oder 28. Dezember). Das Datum des 23. Oktober ist eine byzantinische Neuschöpfung.

⁴⁹ Ehrhard 1,474 Anm. 9; Synaxarium 157f. — Von A mit der Theodota von Nicäa gleichgesetzt. Vgl. dazu Hippolyte Delehaye, *Sainte Théodote de Nicée* = AnBoll 55 (1937) 201–25.

⁵⁰ Ehrhard 1,236 253 328 u. ö. Synaxarium 155f. — In byzantinischer Überlieferung erscheint auch der 22. Oktober öfter als ihr Tag. — In den vorbyzantinischen Kalendern nicht zu entdecken. In A außerdem noch am 2. August erwähnt; Nau 6 8 10 bringen die Siebenschläfer am 13. August; Nau 5 am 21. April. Der Commentarius zum Martyrologium Romanum (AA SS Prop. Dec.) 308f. schweigt sich über die Datumfrage aus.

⁵¹ Ehrhard 1,355 463 465 u. ö. Synaxarium 163/6. Im syrischen Martyrologium von 411 und im Martyrologium Hieronymianum am 9. April; in Nau 6 am 18. Oktober; in Nau 8 am 3. Oktober; seit Florus in den lateinischen Martyrologien am 8. Oktober. Der 26. Oktober ist in den vorbyzantinischen Kalendarien nicht zu entdecken. Die Šatberd-Hs. (s. unten) hat ihn auf den 28. Oktober gesetzt.

- am 26. Oktober: Metrodoron, Artemius, Minodoron und Glykon⁵²;
- am 27. Oktober: Nestor⁵³;
- am 27. Oktober: Kapetolina und Eroteis⁵⁴;
- am 29. Oktober: Anastasia (Datum!)⁵⁵;
- am 29. Oktober: Abraham Qîdûnâjâ (Datum!)⁵⁶;
- am 30. Oktober: Zenobius und Zenobia (Datum!)⁵⁷;
- am 30. Oktober: Marcian⁵⁸;
- am 31. Oktober: Stachys, Amplia und Gefährten⁵⁹.

Das sind allein für Oktober 28 Angaben, die einwandfrei durch byzantinischen Einfluß in den Kalender von A hineingekommen sind. Diesen 28 Angaben stehen nur 11 gegenüber, welche aus anderen Quellen stammen.

Leider erlaubt die Knappheit des Raumes uns nicht, diese Untersuchung mit derselben Genauigkeit weiterzuführen. Indessen genügt diese Teiluntersuchung — verbunden mit der Versicherung, daß die Verhältnisse im weiteren Verlauf des Kalenders im wesentlichen dieselben bleiben, — vollauf, um jeden Zweifel an der Tatsache eines wahrhaft umfassenden

⁵² Diese vier Heiligen sind entstanden aus den byzantinischen Artemidor und Glykon, welche an diesem Tage im Synaxar erwähnt werden (Synaxarium 166; nicht bei Ehrhard). Artemidor wurde aufgespalten in Artemius und Dor. Aus letzterem wurde Metrodoron und Minodoron, die als Metrodora und Minodora zusammen mit Nymphodora im Byzantinischen am 10. September (Ehrhard 1,356 463; Synaxarium 31f.) genannt werden. Auch diese Umbildung zeigt aufs deutlichste die Abhängigkeit vom Byzantinischen. Dabei hat es A nicht beunruhigt, daß durch diese Umbildung sofort ein Homonym zu dem Artemius des 20. Oktober geschaffen wurde.

⁵³ Ehrhard 1,475; Synaxarium 167f. — In den vorbyzantinischen Kalendern nicht zu entdecken. — Auch im Syrischen bei Nau weder vor A noch später.

⁵⁴ Ebenso wie Nestor in den syrischen Kalendern bei Nau weder vorher noch nachher zu entdecken. — Sie erscheinen nur im byzantinischen Bereich. — Ehrhard 1,463 466 470 u. ö. Synaxarium 168 f.

⁵⁵ Ehrhard 1,463 470 u. ö. Synaxarium 171/3. — In vorbyzantinischen Kalendern nicht zu entdecken. A folgt hier der gewöhnlichen Überlieferung, während andere Synaxarzeugen — vor allem P und H — diese Anastasia zum 12. Oktober bieten. — Auch hier nur in A in syrischer Überlieferung anzutreffen.

⁵⁶ Ehrhard 1,463 466 470 u. ö. — Synaxarium 173/5. — Besonders lehrreich ist, daß A — ähnlich wie bei Artemius — noch kurz vorher (am 24. Oktober) denselben Abraham gebracht hat und jetzt doch noch der byzantinischen Überlieferung folgt. Andere Daten im syrischen Raum sind: 20. Januar (Nau 3 8 10) und am »Sonntag der ersten Woche der ungesäuerten Brote« (Nau 4).

⁵⁷ Ehrhard 1,466 470 u. ö. — Synaxarium 177f. — In älteren Syrern (Nau 2 3) am 4. Juli oder (Nau 3 6 8) am 17. April. Echt byzantinisch ist neben dem Datum auch die Verbindung des Zenobius mit seiner Schwester Zenobia.

⁵⁸ Ehrhard 1,341 476 — Synaxarium 179—81. — In vorbyzantinischen Kalendern nicht zu entdecken. — In verschiedenen Synaxarien am 31. Oktober.

⁵⁹ Ehrhard 1,476 (zum 30. Oktober) — Synaxarium 178 (ebenso). — In vorbyzantinischen Kalendern nicht zu entdecken. — Nach dem Commentarium zum Martyrologium Romanum AA SS Prop. Dec. 487 ist die Legende von Stachys als dem ersten Bischof von Byzantium erst im 8. Jahrhundert erfunden worden. Dadurch wird der rein byzantinische Charakter dieses Gedächtnisses noch verstärkt.

byzantinischen Einflusses unmöglich zu machen. Dieser Einfluß läßt sich in großen Zügen folgendermaßen kennzeichnen:

1. Bisher auf syrischem Boden nicht verzeichnete Heilige werden neu aufgenommen.
2. Bisher auf syrischem Boden bereits verzeichnete Heilige werden auch an dem charakteristisch byzantinischen Datum erwähnt.
3. Die angestammte heimische Überlieferung wird aufgegeben und nur das Datum der byzantinischen Gewohnheit verzeichnet.
4. Gelegentlich widersteht unser Zeuge dem byzantinischen Einfluß.

Wenn wir nun in das Licht dieser Erkenntnisse die Tatsache hineinstellen, daß sowohl Dionysius wie Hierotheus im Strombett dieses byzantinischen Einflusses mitgeführt werden, kann von der Existenz einer orientalischen Tradition, welche die Byzantiner von den Syrern übernommen hätten, nicht mehr die Rede sein. Der Strom läuft vielmehr ausgerechnet umgekehrt. Weder der Befund der Quellen noch die aus den Quellen abzulesende Entwicklung erlauben eine andere Deutung.

c) Das Kalendarium der Hs. Vat. Syr. 37

Der zweite Zeuge, den Honigmann für die Erwähnung des Hierotheus am 4. Oktober anführt, ist das außergewöhnlich ausführliche Verzeichnis von Gedächtnistagen, welches ein Rabbân Şëlibhâ, der Vater des Rabbân Josue, verfaßt hat.⁶⁰ Da die Hs. erst aus dem 17. Jahrhundert stammt, ist es von besonderer Wichtigkeit, das Datum der Abfassung des Kalenders möglichst genau zu bestimmen. Da der Rabbân Şëlibhâ den Tod des Barhebräeus bereits verzeichnet hat, kann die Abfassung nicht vor 1286 liegen. Andererseits erfahren wir aus anderen Hss., daß dieser Rabbân Şëlibhâ in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts gelebt hat. Somit dürfen wir als Zeit der Abfassung die Jahre um 1325 ansetzen.

Die erste Frage, welche hier zu klären ist, erstreckt sich auf das Verhältnis unseres jetzigen Zeugen zu dem eben behandelten. Denn wenn im ganzen syrischen Raum nur diese beiden Zeugen den Hierotheus bieten, drängt sich sogleich der Verdacht auf: der eine Kalender ist von dem anderen abhängig.

Eine genaue vergleichende Untersuchung des Bestandes in beiden Zeugen führt zu folgendem Ergebnis:

1. B hat viele Angaben, welche A völlig fremd sind.
2. B hat viele jener Angaben, die es mit A gemeinsam hat, selbständig aus byzantinischem Material geschöpft.⁶¹

⁶⁰ Statt der Angaben bei Assemani, *Katalog* 1,2, 250—72 benutzt man jetzt besser die Anm. 7 genannte Arbeit von P. Peeters.

⁶¹ Einige Beispiele: Zum 9. Oktober heißt es: »Krönung Jakobs, des Sohnes des Alphäus, des Bruders des Evangelisten Matthäus.« Diese Fassung fehlt in A und ist andererseits mit dem Wortlaut des byzantinischen Synaxars völlig iden-

Somit ist sofort die Möglichkeit gegeben, daß B auch die Angabe über Hierotheus selbständig aus seinem byzantinischen Material geschöpft hat. Und diese Möglichkeit wird sogar zur Wahrscheinlichkeit, weil wir die auffallende Tatsache feststellen müssen, daß B mit A zwar im Ansatz des Hierotheus völlig eins geht, aber den Tag des Dionysius auf den 19. November legt.

Somit ist hier von neuem — wie bei A — die Frage zu stellen: Aus welchen Quellen schöpft B seine Angaben? Glücklicherweise sind wir hier in der Lage, uns auf die schon öfter genannte gründliche Arbeit von P. Peeters stützen zu können, der bei seiner Herausgabe des Kalenders auch diese Frage untersucht hat. Somit brauchen wir hier nur anzuführen, was bereits er — ohne jedoch besonders unseren Gesichtspunkt im Auge zu haben — bekennen mußte:

1. »Rabbân Şēlibhâ hatte eine oder mehrere Bearbeitungen der für den Gebrauch der Melchiten bestimmten Menäen vor sich; man kann sogar genauer ausmachen, daß seine Exemplare der Klasse M des byzantinischen Synaxars angehören.«⁶²
2. Selbst da, wo syrische Akten vorliegen, schöpft Rabbân Şēlibhâ aus griechischen Quellen; z. B. bei den Märtyrern aus der Verfolgung des Königs Šappûr.⁶³
3. Der Umfang des byzantinischen Einflusses hat ein solches Ausmaß angenommen, daß Peeters sich genötigt sah, in den Index der Namen nur jene Heiligen aufzunehmen, »quorum mentio a synaxariis graecis abest vel aliter traditur«.⁶⁴

Zu diesen Beobachtungen möchte ich noch hinzufügen: Rabbân Şēlibhâ hat nicht einmal Hemmungen, Heilige des orthodoxen Bereiches, die erst nach der Spaltung gelebt haben, aufzunehmen; z. B. den jüngeren Styliten Symeon, den Thaumastoriten.⁶⁵ († 594!). Während Nau 11 bei diesem Symeon wenigstens den Schein wahrte, indem er ihn zu Symeon dem Älteren macht⁶⁶, kennt Rabbân Şēlibhâ auch diese Scheu nicht mehr!

tisch. — Dasselbe gilt von dem Eintrag zum 27. Januar: »Übertragung der Gebeine des Johannes, welche sein Schüler Proklus von Komana in die Kaiserstadt vorgekommen hat.« usw.

⁶² a. a. O. 134.

⁶³ Ebenda 134f. Damit stimmt völlig die überraschende Tatsache überein, daß sowohl A wie Nau 6 dieses an sich so »syrische« Fest von den Byzantinern übernommen haben und daß alle übrigen syrischen Kalendarien es nicht kennen. Selbst der Kalender vom Jahre 411 bringt Simeon nur in der Sammeliste der »Blutzeugen des Ostens«.

⁶⁴ a. a. O. 198.

⁶⁵ Zum 21. Mai (gegen den 24. Mai im Byzantinischen) a. a. O. 153 bzw. 184.

⁶⁶ PO 10,122.

Somit erhärtet und bestätigt das Ergebnis der Untersuchung des Zeugen B das Ergebnis des Verhörs des Zeugen A:

1. Beide Zeugen schöpfen ihre Kenntnis aus byzantinischem Material.
2. Von einer »orientalischen« Tradition über den Tag des Hierotheus bzw. des Dionysius ist keine Spur zu entdecken.

§ 2. Der Siegeszug des byzantinischen Festkalenders

Angesichts der Tatsache, daß wir diesen Einfluß des byzantinischen Festkalenders bisher nur bei unseren zwei Zeugen festgestellt haben, könnte jemand gegenüber unserem Ergebnis vielleicht doch noch eine gewisse Zurückhaltung spüren. Es könnte sich ja bei dieser Erscheinung um irgendeinen Außenseiter, um eine Sonderentwicklung handeln. Das würde den Wert unserer Erkenntnis gewaltig herabmindern. Daher müssen wir jetzt die weitere Untersuchung anstellen: *Inwieweit stehen unsere beiden Zeugen mit ihrer Byzantinisierung im Fluß der allgemeinen Entwicklung? Lassen sich solche Byzantinisierungen des Heiligenkalenders auch sonst beobachten?*

a) Der Heiligenkalender des westsyrischen Raumes

Weder in dem syrischen Martyrologium der Hs. aus dem Jahre 411⁶⁷, noch in dem Buch der Hymnen des Severus⁶⁸, noch in dem Festkalender des syrischen Comes aus dem 6. Jahrhundert⁶⁹, noch in dem Kalender der berühmten Bilderhs. des Rabbûlâ aus dem Jahre 586⁷⁰ sind irgendwelche Spuren der oben gekennzeichneten, für den byzantinischen Brauch bezeichnenden Angaben zu finden. Auch der Kalender der Hs. Add. 17 134 (Ende des 7. Jahrhunderts⁷¹ = Nau 2) ist noch völlig frei von jeglicher Byzantinisierung.

In dem zeitlich jetzt folgenden Kalender der Hs. Add. 14 504 (9. Jahrhundert = Nau 3)⁷² überraschen auf den ersten Blick zwei Einträge, welche aus byzantinischem Gut stammen könnten:

1. Epiphanius von Cypern am 12. Mai⁷³. Indessen ist hier zu beachten, daß die georgischen Zeugen denselben Heiligen am 13. Mai bringen⁷⁴;

⁶⁷ Vgl. Anm. 33.

⁶⁸ Vgl. Anm. 7.

⁶⁹ F. C. Burkitt, *The Early Syriac Lectionary System* = Proceedings of the British Academy 11 (London 1823) und Anton Baumstark, *Neuerschlossene Urkunden altchristlicher Perikopenordnung des ostaramäischen Sprachgebietes* = OrChr 23 (1927) 1—22.

⁷⁰ August Merk, *Das älteste Perikopensystem des Rabbulakodex* = ZkathTh 37 (1913) 202—14.

⁷¹ Vgl. Anm. 7.

⁷² Vgl. Anm. 7.

⁷³ PO 10,40.

⁷⁴ Goussen a. a. O. 21.

und vor allem, daß Beda ausgerechnet zum 12. Mai »unseres hl. Vaters Epiphanius« gedenkt⁷⁵. Das weist klar darauf hin, daß dieses Datum schon vor der endgültigen Festlegung des byzantinischen Kalenders bekannt war.

2. Die Auffindung des Hauptes des Täufers Johannes am 25. Februar⁷⁶.

Dieser Eintrag scheint um so eher für Herkunft aus byzantinischen Quellen zu sprechen, als zum 26. Oktober der gleiche Eintrag zu finden ist⁷⁷. Letzterer Eintrag deckt sich aber mit dem vorbyzantinischen Brauch von Jerusalem⁷⁸. Somit legt sich auf den ersten Blick der Schluß nahe: das eine Fest stammt aus Jerusalem, das andere aus Byzanz. Indessen ist hier wohl zu beachten, daß bereits um 500 der 24. Februar als Tag der Auffindung des Hauptes des Täufers galt. Denn um diese Zeit übersetzte bereits Dionysius Exiguus (gest. um 545) den griechisch abgefaßten Bericht des Abtes Marcellus vom Spelaionkloster zu Emesa ins Lateinische⁷⁹, und in diesem Bericht erscheint bereits der 24. Februar als Tag der Auffindung⁸⁰. Somit besteht durchaus die Möglichkeit, daß entweder durch den Lokalkult von Emesa oder durch literarische Dokumente⁸¹ abseits vom Strom der Byzantinisierung der Eintrag in Nau 3 erfolgt ist. Da wir aber uns hier nur auf sichere Kennzeichen stützen dürfen, müssen wir sagen: Byzantinischer Einfluß in Nau 3 ist in geringem Maße möglich, aber keineswegs erwiesen. Das ist um so beachtlicher, als nach Ansicht des Herausgebers der Kalender eine »Nachahmung griechischer Arbeiten« ist⁸².

Auch Sachau 349⁸³ weist in dem alten Kern der Feste, welcher sich vom ersten Sonntag der Vorbereitung auf Weihnachten bis zum Fest der Weihe der Kirchenbauten auf Golgotha erstreckt, keinerlei Beziehung zu byzantinischen Gedächtnissen auf. Selbst die Nachträge: Georg am 23. April; Johannes Ev. am 8. Mai; Cyriakus und Julitta am 15. Juli; Simeon der Stylite der Ältere am 27. Juli; Sergius und Bacchus am 7. Oktober und Romanus am 18. November gehören noch zum vorbyzantinischen Gut. Somit haben wir in dieser Ordnung des Tûr 'Abhdîn aus dem 9. und 10. Jahrhundert eine noch völlig von Byzanz unbeeinflusste Gestalt vor uns⁸⁴.

⁷⁵ AA SS März 2, XVIII.

⁷⁶ PO 10,38. 38.

⁷⁷ PO 10,47.

⁷⁸ Goussen a. a. O. 36.

⁷⁹ PL 67,417—30.

⁸⁰ A. a. O. 424.

⁸¹ Auf letzterem Wege dürfte der Eintrag in Bedas Martyrologium hineingekommen sein.

⁸² PO 10,30.

⁸³ Heimig (vgl. Anm. 7) a. a. O.

⁸⁴ Freilich ist hier wohl zu beachten, daß der Kalender von Sachau 349 sich nur auf die liturgischen Texte der Hs. stützt. Solche den liturgischen Hss. abgelauschte Kalender zeigen sich dem byzantinischen Strom gegenüber stets sehr reserviert. Vgl. unten das »Buch der Prooimia und Sedhrê«.

Der nächste Zeuge (Add. 14 519 = Nau 4; 11. und 12. Jahrhundert⁸⁵) weist ungefähr dasselbe Gepräge auf wie Nau 3; denn auch hier finden wir ein Fest, das auf den ersten Blick ganz verdächtig nach Byzanz hinweist: das Fest der Verkündigung der Empfängnis Johannes des Täuflers am 26. September⁸⁶. Dieses Fest ist im ganzen westsyrischen Raum — mit Ausnahme der drei Hauptzeugen der byzantinisierten Gestalt⁸⁷ — völlig unbekannt. Indessen ist hier zunächst der Unterschied im Datum nicht völlig gleichgültig (26. statt des gemeinbyzantinischen 23. September). Dazu will auch die Tatsache beachtet sein, daß wir durch die georgischen Zeugen von einem vorbyzantinischen Fest »des Gesichtes und des Stummwerdens des Zacharias« am 27. September wissen⁸⁸. Somit könnte Nau 4 hier außerbyzantinischen Einfluß aufgenommen haben. Daher können wir auch für Nau 4 keinen sicheren Fall eines byzantinischen Einflusses anführen.

Dasselbe gilt auch noch für Add. 14 503 = Nau 5 (J. 1166)⁸⁹. Denn das Fest der hl. Magdalene am 22. Juli⁹⁰ ist schon bei Beda⁹¹ bezeugt. Ebenso weiß Gregor von Tours bereits von der Verehrung ihres Grabes⁹², wenn er auch von Fest oder gar Festtag keine Kunde gibt. —

Auch das Fest der hl. Barbara und Juliana am 4. Dezember, das in Nau 5⁹³ zum erstenmal im westsyrischen Raum auftaucht, ist kein klares Zeichen für den Einfluß des byzantinischen Heiligenkalenders. Zwar erscheinen beide Heilige in dem Überschuß der georgischen Šatberd-Hs.⁹⁴, welchen wir weiter unten als klares Kennzeichen byzantinischen Einflusses werden kennenlernen. Dieser Tatsache steht aber die andere gegenüber, daß in der gesamten Überlieferung des griechischen Synaxars nur ein einziger Vertreter Juliana neben Barbara aufweist — aber auch jetzt noch getrennt von ihr⁹⁵; von den Menologien schon gar nicht zu reden⁹⁶. Somit ist es nur verständlich, daß Baumstark die Verbindung von Juliana mit Barbara als Kennzeichen nichtbyzantinischer Gewohnheit in Anspruch nehmen wollte. In Wirklichkeit wird es sich hier wohl darum handeln, daß der betreffende Eintrag sich nach der Fassung der Barbaralegende gerichtet hat, die an dem betreffenden Orte bekannt war⁹⁷.

⁸⁵ Vgl. Anm. 7.

⁸⁶ PO 10,52.

⁸⁷ Das sind unser A und B und Nau 6; vgl. PO 10, 86 124f.; Peeters 195.

⁸⁸ Goussen 34.

⁸⁹ Vgl. Anm. 7.

⁹⁰ PO 10,56.

⁹¹ AA SS März 2, XXIV.

⁹² De Gloria martyrum 30 = PL 71,731.

⁹³ PO 10,53.

⁹⁴ Goussen 39.

⁹⁵ Mv = Synaxarium 280, Z. 55.

⁹⁶ Ehrhard a. a. O.

⁹⁷ Für Baumstark vgl. OrChr Per 2 (1936) 134. Zur Frage der Ursprünglichkeit der Gestalt der hl. Juliana vgl. A. J. Denomy: *Mediaeval Studies* 1 (New York 1939); P. Paschini, *S. Barbara. Note agiografiche* = Lateranum 1927; W. Weyh, *Die syrische Barbara-Legende*.

Langsam ändert sich nun das Bild. Die Wende bringt Add. 14 719 (J. 1184 aus dem Tûr 'Abhdîn = Nau 8)⁹⁸. Er weist folgende, klar als Entlehnungen aus dem byzantinischen Kalender erscheinende Einträge auf:

1. am 2. Oktober: Cyprian der Magier⁹⁹. Gerade die Tatsache, daß Nau 8 noch das ältere syrische Datum des 15. Juni kennt¹⁰⁰ und dazu den byzantinischen Ansatz bietet, ist hier durchschlagend.
2. Dasselbe gilt von der doppelten Erwähnung Gregors des Armeniers am 11. Dezember¹⁰¹ und am (30.)¹⁰² September¹⁰³.

Wenn nun Nau 8 in beiden Fällen neben einem älteren Datum auch das bezeichnend byzantinische Datum aufweist, so kann diese Doppelung nur als Auswirkung einer doppelten Strömung gewertet werden. Und der eine Strom ist eben der byzantinische. Damit ist zum ersten Mal im west-syrischen Raum klar und sicher das Einströmen byzantinischen Gutes festzustellen.

Diese Linie wird nun langsam, aber stetig weiter geführt. Beim nächsten Zeugen (Nau 9¹⁰⁴ = Add. 14 713) sind folgende klare Beziehungen zu echt byzantinischer Gewohnheit zu beobachten:

1. am 12. Oktober: Tarachus, Probus und Andronikus¹⁰⁵ (als Doppelung zum heimischen Datum des 6. September¹⁰⁶);
2. am 8. Juni: Theodorus Stratelates¹⁰⁷;

⁹⁸ Vgl. Anm. 7.

⁹⁹ Vgl. Anm. 19.

¹⁰⁰ PO 10,100.

¹⁰¹ PO 10,98.

¹⁰² Das Datum fehlt in der Hs. Aber die vom Herausgeber vorgenommene Ergänzung ist durchaus gerechtfertigt, da der Eintrag den Zusatz »der Armenier« aufweist und ein anderer Tag für diesen Heiligen Ende September nirgends bezeugt ist.

¹⁰³ Vgl. P. Peeters, *S. Grégoire l'Illuminateur dans le calendrier lapidaire de Naples* = AnBoll 60 (1942) 91—130. Diese nicht immer überzeugenden Untersuchungen zu den Daten, an welchen Gregors des Armeniers in den Kalendern gedacht wird, — Untersuchungen, die trotz ihrer Ausführlichkeit noch nicht alles Material berücksichtigen, — scheinen mir so viel erwiesen zu haben, daß ein — wohl ursprünglich lokal gebundenes — armenisches Fest scharf zu trennen ist von dem 30. September, dem Tage, an welchem dieser Heilige im byzantinischen Kalender erscheint. Wenn wir auch nicht mit Gewißheit mehr ausmachen können, warum die byzantinischen Redaktoren dieses Datum gewählt haben, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß vor der Abfassung dieses Kalenders der 30. September als Tag des hl. Gregor unbekannt war. Die Ansätze in den übrigen Kalendern, die untereinander größte Unterschiede aufweisen, Unterschiede, welche Peeters mit der Differenz zwischen dem armenischen Jahr und dem julianischen Kalender zu erklären versucht, scheinen ein Festdatum, das von dem 30. September wesentlich verschieden ist, zu erweisen.

¹⁰⁴ Vgl. Anm. 7.

¹⁰⁵ PO 10,102. — Der byzantinische Charakter dieses Datums ist in Anm. 40 dargelegt.

¹⁰⁶ PO 10,106.

¹⁰⁷ Es ist hier nicht der Ort, die Frage zu untersuchen, ob bereits die Aufspaltung des einen Märtyrers Theodor in einen »tiro« und einen »stratelates« als Kennzeichen byzantinischer Eigenart angesprochen werden darf. Vgl. dazu Hippolyte

3. am 27. Juli: Panteleemon¹⁰⁸;
4. am 27. August: Poemen¹⁰⁹;
5. am Tage nach Mariä Geburt: Joachim und Anna¹¹⁰;
6. Eustathius, Theopista und ihre beiden Kinder¹¹¹.

Diese Entlehnungen wirken um so nachhaltiger, als unser Zeuge wenigstens dreimal betont: »Die Griechen feiern dieses oder jenes Fest«¹¹². Das bedeutet doch nichts anderes als: wenn ich auch in diesem Fall um die griechische Gewohnheit weiß, so nehme ich sie doch nicht an. Wenn unser Zeuge in anderen Fällen von den Griechen wirklich entlehnt, will er damit diese Entlehnungen anders gewertet wissen.

Nun folgt der zeitlichen Ordnung nach unser Zeuge A. Wenn wir auch einräumen müssen, daß seine Byzantinisierung gegenüber Nau 9 einen viel größeren Umfang angenommen hat, so erkennen wir doch auch ebenso klar, daß die Linie, auf welcher A sich bewegt, schon vorher beschritten worden ist. Und wir würden gern den eingehenden Nachweis hinzufügen, daß sie auch in Zukunft noch weiter beschritten wird. Indessen müssen wir wegen der Knappheit des Raumes auf diesen Einzelnachweis verzichten. Es muß hier genügen, die hervorstechendsten Dokumente dieser Byzantinisierung kurz zu kennzeichnen. Diese sind:

1. das Kalendarium des Rabbân Šēlibhâ, über dessen starken byzantinischen Einfluß wir oben schon das Nötige gesagt haben;
2. die beiden Hss. Vat. Syr. 69 (J. 1547)¹¹³ und Paris, Bibl. Nat. Syr. 146 (Anfang des 17. Jahrhunderts)¹¹⁴.

Wie umfangreich auch in diesen beiden Zeugen die Byzantinisierung ist, lehrt ein Blick auf die 207 Verweisungen auf das Synaxar von Konstantinopel, welche Nau der Ausgabe dieser beiden Zeugen beigelegt

Delehaye, *Les légendes grecques des saints Militaires* (Paris 1909); Willy Hengstenberg, *Der Drachenkampf des heiligen Theodor* = OrChr 12 (1912) 78—106 und 240—280; AA SS Nov. 4, 11—27. Für unseren Zweck genügt die doppelte Feststellung: 1. der 8. Juni ist in vorbyzantinischen Kalendern nicht zu entdecken. 2. Selbst im byzantinischen Raum ist der 8. Juni nur ein sekundäres Theodorfest, da der eigentliche Festtag der 8. Februar ist. — Ob dieses Datum des 8. Juni eine Umbildung des Frühjahrsfestes zu Ehren des Theodor Tiro ist — wie Delehaye AA SS Nov. 4, 24 annimmt, — steht hier nicht zur Erörterung.

¹⁰⁸ PO 10,106. — Das Martyrologium Hieronymianum bietet ihn zum 28. Juli. Diesem Ansatz sind auch noch Ado, Florus, Usuard gefolgt, während der Marmorkalender von Neapel bereits den 27. Juli hat. So zeichnen sich auch hier gleich am Anfang die Grenzlinien scharf ab.

¹⁰⁹ PO 10,106. — In vorbyzantinischen Kalendarien nicht zu entdecken.

¹¹⁰ PO 10,106. — Freilich sind beide Tage hier um einen Tag vorverlegt. Der Charakter von Joachim und Anna als Beifest, also das eigentlich Byzantinische, tritt dadurch jedoch nur um so stärker hervor.

¹¹¹ PO 10,107. — In vorbyzantinischen Kalendarien nicht zu entdecken.

¹¹² Am 1. Juli: »die Griechen den Kosmas und Damian«; am 29. August: »die Griechen die Enthauptung Johannes' des Täufers«; am 30. September: »die Griechen Gregor, den Bischof von Armenien«.

¹¹³ Vgl. Anm. 7.

¹¹⁴ Vgl. Anm. 7.

hat¹¹⁵. Wenn auch nicht all diese Verweisungen in unserem Sinn eindeutige und durchschlagende Kennzeichen für eine Entlehnung aus byzantinischen Quellen sind, so bleiben doch noch so viele klare Fälle übrig, daß man über den ungeheuren Umfang der Entlehnung nicht den geringsten Zweifel hegen kann.

Indessen darf man sich durch die gemachten Beobachtungen nicht zu der Meinung verleiten lassen, als habe nunmehr die Byzantinisierung das Feld unbestritten beherrscht. Denn wir finden noch in dem »Buch der Proomia und Sedhrê« aus dem Jahre 1564¹¹⁶ keinerlei Spuren einer Byzantinisierung¹¹⁷. Ja sogar der Kalender der erst dem 18. Jahrhundert entstammenden Hs. Vat. Borg. Sir. 124¹¹⁸ ist von jeglicher Byzantinisierung gänzlich frei geblieben¹¹⁹, während sein naher Verwandter Sachau 39 (J. 1777)¹²⁰ zum mindestens das Fest vom Gürtel der Mutter Gottes am 31. August und das des hl. Johannes Ev. am 26. September¹²¹ als klare Byzantinisierung bietet.

Somit läßt sich das Ergebnis unserer Untersuchungen folgendermaßen formulieren: Etwa vom 12. Jahrhundert an ist in verschiedenen Kalendern ein Einfluß byzantinischer Quellen festzustellen. Dieser Einfluß nimmt mit der Zeit zu und erreicht im Kalender des Rabbân Šēlībā seinen Höhepunkt. Dieser Einstrom überflutet jedoch nicht das ganze Land. Immer wieder wissen sich Kalender ganz oder doch in beachtlicher Weise von diesem Einfluß frei zu halten. Die Erscheinung, welche wir in A und B beobachtet haben, ist demnach einerseits nicht so allgemein, daß sich kein Zeuge mehr hätte ihr entziehen können; andererseits doch wieder so stark und umfassend, daß wir unbedingt von einem bedeutsamen Faktor in der Entwicklung des Heiligenkalenders sprechen müssen. Um so tragischer ist es da, daß Honigmann sich gerade auf Vertreter einer Entwicklung verlassen hat, welche seiner Ansicht direkt entgegen steht.

b) Die georgische Hs. aus dem Kloster Šatberd

Zur Abrundung unseres Urteils wollen wir auch ganz kurz fragen, wie die Kalender des übrigen Christlichen Ostens sich zu der eben festgestellten Erscheinung der Byzantinisierung verhalten.

Heinrich Goussen hatte in seiner Veröffentlichung über die georgischen Quellen zur Kenntnis des vorbyzantinischen Heiligenkalenders Jerusalems

¹¹⁵ In den Anmerkungen zur Ausgabe = PO 10,63—87.

¹¹⁶ Vgl. Anm. 7.

¹¹⁷ Der Grund dürfte hier wiederum die Tatsache sein, daß wir nur einen durch die dargebotenen liturgischen Texte erarbeiteten Kalender vor uns haben.

¹¹⁸ Vgl. Anm. 7.

¹¹⁹ PO 10,132f. Das Gedächtnis der Mutter Gottes am 26. Dezember ist älter als 700. Vgl. unten Anm. 143.

¹²⁰ Vgl. Anm. 7.

¹²¹ Sachau, *Katalog* 703f. — Sachau hat — wie so manches andere Fest — auch das vom Gürtel nicht erfaßt.

¹²² Sachau, *Katalog* 703.

auch eine Hs. benutzt, welche ehemals dem berühmten Kloster Šatberd angehörte und dem 10. Jahrhundert zugewiesen wird¹²². Er hatte sie unbedenklich als einwandfreien Zeugen des vorbyzantinischen Brauches Jerusalems angesprochen. Anton Baumstark war hier der erste, dem in dieser Beziehung Bedenken aufstiegen, weil »sie verschiedentlich gegen die sonstige georgische Überlieferung mit der byzantinischen sich berührt und somit dem Verdacht einer sekundären Beeinflussung durch dieselbe unterliegt¹²³«. Wir können jetzt diesen Verdacht als unbestreitbare Tatsache erweisen. Denn in dem Zeitraum, für welchen der Zeuge Angaben bietet, das ist für die Zeit zwischen dem 24. Dezember und 29. Januar einerseits und dem 10. Oktober bis zum 23. Dezember andererseits, stimmen folgende Angaben im Gegensatz zu den übrigen georgischen Zeugen mit byzantinischen Angaben überein:

- am 21., 22., 23. Dezember: die *προεόρτια* von Weihnachten;
- am 21. Dezember: »alle alttestamentlichen Patriarchen«¹²⁴;
- am 29. Dezember: ist »Unschuldige Kinder« durchgedrungen und dafür »Jakobus und Johannes« auf den 30. verlegt;
- am 3. und 4. Januar: die *προεόρτια* von Epiphanie;
- am 6. Januar: »Theodosius der Koinobiarch«;
- am 13. Januar: »die Mönche vom Sinai, die gemartert wurden«¹²⁵;
- am 21. Januar: »Maximus Confessor«;
- am 23. Januar: Klemens, Bischof von Ancyra;
- am 20. Oktober: Hauptmann Kornelius;
- am 21. Oktober: Hilarion;
- am 28. Oktober: Demetrius¹²⁶;
- am 3. November: die Weihe der Georgskirche in Lydda¹²⁷;
- am 8. November: Gedächtnis der heiligen Engel;
- am 11. November: Menas;
- am 12. November: Johannes Eleemosynarius;
- am 15. November: Gurja, Samona und Abib;
- am 16. November: Mariä Opferung¹²⁸;

¹²² Vgl. Anm. 29. Heute trägt die Hs. die Nr. 425 der Gesellschaft zur Verbreitung des Schrifttums bei den Georgiern.

¹²³ *Ausstrahlungen des vorbyzantinischen Heiligenkalenders von Jerusalem* = OrChr Per 2 (1936) 135.

¹²⁴ Vgl. das Gedächtnis der »Urväter« am 2. Sonntag vor Weihnachten im Byzantinischen.

¹²⁵ Byzantinisch am 14. Januar.

¹²⁶ Byzantinisch am 26. Oktober.

¹²⁷ Byzantinisch wenigstens in den Zeugen Mv und Mr der Synaxarüberlieferung; vgl. Synaxarium 191 f.

¹²⁸ Überraschenderweise scheint hier unser Zeuge die Feste des 16. und des 21. November getauscht zu haben; denn was im Byzantinischen am 16. November gefeiert wird, erscheint hier am 21. (Apostel Matthäus!), und umgekehrt, was dort am 21., erscheint hier am 16. (Mariä Opferung!).

am 23. November: Mercurius¹²⁹;
 am 24. November: Katharina;
 am 4. Dezember: Johannes von Damaskus;
 am 20. Dezember: Ignatius von Antiochien.

So liegt auch hier der byzantinische Einfluß klar zu Tage; und so vermögen wir erst jetzt — im Gegensatz zu Goussen — dieses Dokument richtig zu werten.

c) In anderen Kalendern

Von hier aus fällt auch Licht auf den uns von al-Bîrûnî überlieferten Festkalender¹³⁰. Auch hier hatte schon Anton Baumstark darauf aufmerksam gemacht, daß »nur etwa ein Drittel« der dort gemachten Angaben mit denen des endgültigen byzantinischen Kalenders übereinstimmen¹³¹. Jetzt erkennen wir, daß diese Blickrichtung nicht ganz zutreffend ist. Denn es handelt sich bei diesem Kalender nicht darum, daß »nur ein Drittel« byzantinisches Gepräge aufweist, sondern darum, daß ältere Schichten byzantinischen Einfluß erfahren haben, der das alte Gut bis zu einem Drittel durchsetzte¹³².

In ähnlicher Weise läßt sich die Welle der Byzantinisierung feststellen in den Menologien der koptisch-arabischen Evangeliare¹³³, im Kalender des Abû'l Barakât¹³⁴, im Kalender des koptisch-arabischen Synaxars¹³⁵, im

¹²⁹ Byzantinisch am 24. oder 25. oder 26. November.

¹³⁰ PO 10,290—312.

¹³¹ OrChrPer 2 (1936) 131. Vgl. Anm. 123.

¹³² Diesen byzantinischen Einstrom noch einmal hier abzudrucken, erübrigt sich, da Baumstark a. a. O. diese Feste zusammengestellt hat. Indessen entspricht diese Übersicht nicht ganz unseren Grundsätzen, da Baumstark auch manche Feste aufgenommen hat, welche sehr wohl aus anderen Bereichen stammen können; z. B. das Fest der Kreuzerscheinung am 7. Mai!

¹³³ PO 10,165—244; z. B. das Fest der Empfängnis der Mutter Gottes am 9. Dezember; das Gedächtnis der Hochzeit zu Kana am 8. Januar; das Fest des hl. Ephräm am 28. Januar; das Fest des hl. Timotheus am 22. (!) Januar usw.

¹³⁴ PO 10,245—86; z. B. Ananias am 1. Oktober; Jakobus, Sohn des Alphäus am 2. (byz. am 9.) Oktober; Gregor der Armenier am 30. September; Tarachos am 10. (byz. 12.) Oktober; Johannes der Almosenspende am 11. Oktober (byz. 12. November); Philipp, einer der ersten 7 Diakone am 11. Oktober; Joel der Prophet am 20. Oktober (byz. am 19.); Jakobus der Herrenbruder am 23. Oktober; Varus am 23. (byz. am 19.) Oktober; Marcian und Martyrius am 25. Oktober usw. Man sieht, wie frei mit den Daten im einzelnen umgegangen worden ist. Darum ist es auch erlaubt, in dem Eintrag am 20. Oktober »Dionysius, das Haupt der Philosophen, der Astronom« eine Auswirkung des byzantinischen Datums vom 3. Oktober zu erblicken.

¹³⁵ PO 1,215—380; 3,243—546; 11,505—860; 16,185—424; 17,525—782; 20,739—90. Beispiele: Gregor der Armenier am 30. September; am 11. Oktober der Diakon Philipp; am 13. Oktober Karpus und Papylus; am 18. (byz. am 19.) Oktober Joel der Prophet; am 25. Oktober Marcianus und Martyrius; am 26. Oktober Demetrius. Dazu kommt sogar Abhängigkeit bis in die Fassung der hagiographischen Texte.

Kalender des koptischen Katameros¹³⁶, im Kalender des koptischen Difnar¹³⁷. Im armenischen Bereich weisen die alten Lektionare¹³⁸ und der Kalender der Hs. Vat. Armen. 3, fol. 229 v f.¹³⁹ noch keine Spur von Byzantinisierung auf, während der Kalender auf fol. 226 v -229¹⁴⁰ derselben Hs. und der Kalender des armenischen Synaxars¹⁴¹ sich weitgehendst diesem Einfluß geöffnet haben. Selbst ein so wenige Feste verzeichnender Kalender wie der maronitische des Ibn al-Qulā'ī¹⁴² weist klare byzantinische Entlehnungen auf. Umgekehrt hat der nestorianische Kalender¹⁴³ sich völlig rein von diesem Einfluß erhalten. Leider können wir diesen so interessanten Beobachtungen hier nicht weiter nachgehen. Einige Beispiele, welche in die Anmerkungen verwiesen sind, müssen für jedes einzelne Dokument genügen.

Es darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß wir hier eigentlich erst den Schlüssel zum richtigen Verständnis des überaus starken byzantinischen Ein-

¹³⁶ Kairo, 4 Bde. 1900/2; z. B.: am 11. Oktober Philipp der Diakon; am 18. Oktober Joel der Prophet; am 25. Oktober Marcianus und Martyrius; am 9. Dezember Gedächtnis der Empfängnis der Mutter Gottes usw.

¹³⁷ De Lacy O'Leary, *The Difnar of the Coptic Church* (London 1926); die Beispiele sind genau dieselben wie beim Synaxar (Anm. 135).

¹³⁸ Vgl. Anm. 33.

¹³⁹ Eugenius Tisserant, *Codices Armeni Bybliothecae Vaticanae* (Rom 1927) 208. Englische Übersetzung bei Fr. C. Conybeare, *Rituale Armenorum* (Oxford 1905) 527f.

¹⁴⁰ Englische Übersetzung bei Conybeare a. a. O. 529—32. Beispiele: Gregor der Armenier am 30. September; Ananias am 1. Oktober; Dionysius am 3. Oktober; Lucian von Antiochien am 15. Oktober; Longinus am 16. Oktober; Varus am 25. (byz. 19.) Oktober; Demetrius am 26. Oktober; die Siebenschläfer von Ephesus am 28. (byz. 23.) Oktober; Ignatius von Antiochien am 20. Dezember usw.

¹⁴¹ PO 5,345—555; 6,185—355; 15,297—438. Beispiele: Gregor der Armenier am 30. September; Ananias am 1. Oktober; Cyprian und Justina am 2. Oktober; Dionysius der Areopagite am 3. Oktober; Thomas, Apostel am 6. Oktober; Philipp der Diakon am 11. Oktober; Probus, Tarachus und Andronikus am 12. Oktober; Karpus und Babylas am 13. Oktober; Lucian von Antiochien am 15. Oktober; Longinus am 16. Oktober; Joel der Prophet am 19. Oktober; Artemius am 20. Oktober; Jakobus der Herrenbruder am 23. Oktober; die Siebenschläfer von Ephesus am 24. (byz. am 23.) Oktober; Marcianus und Martyrius am 25. Oktober; Demetrius am 26. Oktober; Kapetolina und Eroteis am 27. Oktober; Zenobius und Zenobia am 29. (byz. 30.) Oktober usw.

¹⁴² PO 10,345—56. Beispiele: das Fest des hl. Erzengels Gabriel am 26. März; Johannes Klimakus am 30. März; Thomas Apostel am 5. (byz. 6.) Oktober; Jakobus (wohl der Sohn des Alphäus) am 8. (byz. 9.) Oktober; Jakobus der Herrenbruder am 20. (byz. 23.) Oktober usw.

¹⁴³ Vgl. die Übersicht über die Feste der alten nestorianischen Ordnung bei Anton Baumstark, *Nichtevangelische syrische Perikopenordnungen des ersten Jahrtausends* = Liturgiegeschichtliche Forschungen 3 (Münster 1921) 8—77. Auch das Fest der Mutter Gottes nach Weihnachten, welches Baumstark OrChrPer 2 (1936) 132 als Kriterium für byzantinischen Einfluß wertete, stammt nicht aus dieser Quelle; denn auch die Westsyrier, die noch keinen byzantinischen Einfluß aufweisen, kennen bereits dieses Fest. Es dürfte somit aus älterer antiochenischer Gewohnheit stammen; vgl. Anm. 151.

schlags im Marmorkalender von Neapel¹⁴⁴ haben. Und wenn 836 Abt Hilduin von St. Denis bei Paris in einem Brief an Kaiser Ludwig den Frommen ausdrücklich gesteht, daß er die Verbindung des heimischen Märtyrers Dionysius mit dem Areopagiten vollzogen habe »auf Grund eines Martyrologium graecae Auctoritatis aus Konstantinopel«¹⁴⁵, so sehen wir jetzt diesen Vorgang in einen großen Strom der Entwicklung eingebettet.

So rundet sich alles¹⁴⁶ zu einem einheitlichen Bilde ab: die beiden von Honigmann für den Beweis der Existenz einer orientalischen Tradition über den Todestag des Hierotheus aufgerufenen Zeugen waren die für sein Ziel denkbar schlechtesten. Denn das, was sie wußten, wußten sie ausgerechnet nur aus jenen Quellen, gegen welche sie Zeugnis ablegen sollten!¹⁴⁷

§ 3. Die innere Verbindung des Datums des Festes des hl. Dionysius mit dem des Hierotheus

Aus den bisherigen Darlegungen ergibt sich mit aller nur wünschenswerten Klarheit und Deutlichkeit:

Die Aufnahme des hl. Hierotheus wie die des hl. Dionysius Areopagita in den Heiligenkalender erfolgte im byzantinischen Raum und nicht im westsyrisch-monophysitischen.

¹⁴⁴ Am klarsten hat Hippolyte Delehaye, *Hagiographie Napolitaine* = AnBoll 57 (1939) 5—64 diese Dinge gesehen. Dort sind auch die früheren Untersuchungen aufgeführt. — Etwas anderer Meinung ist Domenico Mallardo, *Il Calendario Marmoreo di Napoli* = EphLit 59 (1945) 233—94; 60 (1946) 217—92; vgl. vor allem 60 (1946) 236—89.

¹⁴⁵ »habemus Graecae auctoritatis Martyrologium de tomo Chartoscrinii Constantinopolitani adeptum ... in quo diem natalitii eius designatum et quia Ateniensium episcopus fuerit, reperimus notatum«. Vgl. AA SS Oct. 4, 791. — Gegenüber dieser Identifizierung der beiden Persönlichkeiten durch Abt Hilduin wird ein neuer selbständiger byzantinischer Einfluß bei Ado und Florus und im Martyrologium Romanum Parvum greifbar, weil diese wieder beide Dionysii klar auseinander halten und den Ps.-Areopagiten gemäß byzantinischer Gewohnheit auf den 3. Oktober setzen. Vgl. Henri Quentin, *Les martyrologes historiques du moyen âge* (Paris 1908) 667/9.

¹⁴⁶ Eine weitere selbständige Untersuchung, die ein ganzes Buch füllen würde, kann hier nur eben erwähnt werden: die Untersuchung des Einflusses der griechischen und byzantinischen Hagiographie auf die Hagiographie und die Gestaltung des Synaxars im Bereich des übrigen Christlichen Ostens. Diese Arbeit würde ein interessantes Gegenstück darstellen zu Paul Peeters, *Le tréfonds oriental de l'hagiographie byzantine* = Subsidia hagiographica 26 (Bruxelles 1950). Vgl. P. Peeters, *Traductions et traducteurs dans l'hagiographie orientale à l'époque byzantine* = AnBoll 40 (1922) 241—98; überarbeitet wieder abgedruckt im Anhang zu *Le tréfonds* ...

¹⁴⁷ Wie wenig der Blick Honigmanns für diese Tatsachen geöffnet war, beweist wohl am deutlichsten der Umstand, daß er S. 23 Anm. 3 aus dem fast hundert Jahre alten Buche von Franz Hipler, *Dionysius, der Areopagite* (Regensburg 1861) folgende Stelle mit sichtlicher Zustimmung zitiert: »Die griechische, syrische und römische Kirche feiert einstimmig das Fest des heiligen Hierotheus am 4. Oktober, was doch wohl mit einiger Sicherheit auf eine historische Persönlichkeit hinweist.«

Dieses Ergebnis lockt sogleich aber eine andere Frage hervor: Können wir irgend etwas ausmachen über die Gründe, welche im Byzantinischen zur Wahl gerade dieser beiden Tage geführt haben?

Bei dem Versuch zu einer Lösung dieser Frage werden wir klugerweise ein Doppeltes unterscheiden:

1. die Verbindung der beiden Gedächtnisse, die sich darin äußert, daß beide an zwei unmittelbar aufeinander folgenden Tagen erscheinen;
2. die Gründe für die Wahl gerade des 3. und 4. Oktober.

Auf die zuerst genannte Tatsache hatte schon Honigmann aufmerksam gemacht. Und er zögerte nicht, sich im gleichen Atemzuge dahin auszusprechen, daß Hierotheus die auslösende Kraft gewesen sei und Dionysius nach sich gezogen habe¹⁴⁸.

Gegen diese Deutung erheben sich aber die schwerwiegendsten Bedenken.

1. Wir stehen hier vor der Erscheinung der sog. Begleitfeste¹⁴⁹. Das klassische Beispiel ist das Weihnachtsfest, das schon zur Zeit eines Gregor von Nyssa die Feste St. Stephanus am 26.; Petrus, Jakobus und Johannes am 27.; Paulus am 28. Dezember an sich gezogen hatte¹⁵⁰. Später übte das Weihnachtsfest noch einmal diese Anziehungskraft aus, indem es auf den 26. ein Muttergottesfest rief¹⁵¹ und ebenso das Fest der Unschuldigen Kinder von Bethlehem vom Mai an sich band¹⁵². Parallel dazu hat sich im ältesten syrischen Lektionar Wright 239¹⁵³ (6. Jahrhundert) eine ähnliche Aus-

¹⁴⁸ »Les monophysites fêtaient déjà, pour des raisons compréhensibles, la veille de ce jour, le 3 octobre la mort de Denys.« H. 24.

¹⁴⁹ Zu dieser Erscheinung im allgemeinen vgl. Anton Baumstark, *Begleitfeste* = RAC 2,78—92.

¹⁵⁰ PG 46,788. Vgl. weiter dazu Hans Lietzmann, *Petrus und Paulus* (Berlin und Leipzig ²1927 = Arbeiten zur Kirchengeschichte 1) 127—143 und Hermann Usener, *Das Weihnachtsfest* (Bonn ²1911) 255ff.

¹⁵¹ Wohl in Antiochien entstanden; denn auch die Nestorianer besitzen dieses Fest als einziges Marienfest; vgl. *Anonymi Auctoris Expositio officiorum ecclesiasticorum* = CSCO Scriptores syri ser. II. Tomus 92, 116f. (neue Numerierung CSCO syr. 29). Außerdem ist wohl zu beachten, daß sämtliche noch nicht byzantinisierten westsyrischen Heiligenkalender bereits dieses Fest des 26. Dezember besitzen, sogar der Kalender der Hs. Br. M. Add. 17 134, der bis ins 7. Jahrhundert hinaufreicht.

¹⁵² Zuerst nach Beendigung der älteren Begleitfeste; d. h. am 29. Dezember. Später gleich nach dem Fest der Mutter Gottes, also am 27. Dezember.

¹⁵³ Vgl. *Catalogue* 176f. Dazu F. Burkitt, *The Early Syriac Lectionary System* = Proceedings of the British Academy 11 (London 1923) und Anton Baumstark, *Neuerschlossene Urkunden altchristlicher Perikopenordnung des ostaramäischen Sprachgebietes* = OrChr 23 (1927) 1—22; vor allem S. 15. A. Raes, *Aux origines de la fête de l'Assomption en Orient* = OrChrPer 12 (1946) 262—274 setzt unglaublicherweise diese Hs. zweimal ins Jahr 411 (S. 268 und 269). Baumstark weist a. a. O. auch noch auf die syrische Hs. Sachau 39 hin (siehe oben Anm. 7), welche folgende Festfolge für die Osterwoche kennt: Montag: Maria Magdalena und alle Propheten; Dienstag: alle Patriarchen; Mittwoch: Mutter Gottes; Donnerstag: alle Apostel und Lehrer; Freitag: die Märtyrer und die neutestamentlichen Frauen; Samstag: die Priester, Eremiten, Mönche und alle Verstorbenen.

bildung der Osterwoche vollzogen, da hier die Feste des Täufers (am Montag), der Apostel Petrus und Paulus (am Dienstag), der Apostel insgesamt (am Mittwoch), der Bischöfe insgesamt (am Donnerstag) und des hl. Stephanus (am Samstag) erscheinen, während die Feste Weihnachten und Epiphanie ganz ohne Begleitfeste sind. Im georgischen Lektionar P¹⁵⁴ hat diese Verlagerung sich noch weiter abdrängen lassen, da hier zu Anfang April folgende Reihe von Festen erscheint:

3.: Petrus; 5.: Paulus; 6.: Andreas; 7.: Jakobus der Herrenbruder;

8.: Johannes der Evangelist; 9.: Philippus.¹⁵⁵

Diesem Drang, ein bedeutsames Fest durch die Feier eines Beifestes noch besonders hervorzuheben, hat vor allem der byzantinische Brauch sich geöffnet¹⁵⁶. So finden wir hier am 7. Januar, also nach dem Fest der Erscheinung (=Taufe Jesu im Jordan), das Gedächtnis des Täufers Johannes. Am 3. Februar, also nach Mariä Lichtmeß, das Gedächtnis des greisen Simeon und der Prophetin Anna. Am 26. März, also nach Mariä Verkündigung, das Gedächtnis des Erzengels Gabriel. Am 30. Juni, also nach dem Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus, die Synaxis aller Apostel und Jünger. Am 9. September, also am Tage nach Mariä Geburt, das Fest der Eltern der Mutter Gottes. Am 14. September, also am Tage nach der Kirchweihe der Bauten auf Golgatha, das Kreuzfest. Und endlich — was für unseren Fall besonders beachtenswert ist — am 13. Mai¹⁵⁷ —, d. h. am Tage nach dem Fest des hl. Epiphanius von Cyprien, das Gedächtnis seines Schülers Polybius.

Aus all diesen Tatsachen ergibt sich mit nicht zu übersehender Deutlichkeit: das Hauptfest zieht das beigeordnete Fest an sich. Das Nebenfest liegt immer im Hintertreffen, sowohl ursächlich wie in der Ansetzung des Tages.

Dazu kommt noch folgende Beobachtung: Auf Grund der Sprache der Dokumente, die heute durch die Aufschließung des überreichen Materials der hagiographischen Literatur durch Albert Ehrhard¹⁵⁸ besonders eindringlich zu uns redet, können wir ganz klar eine gewisse Höherbewertung des Festes des hl. Dionysius feststellen: So ist im gesamten vormeta-

¹⁵⁴ = Paris, Bibl. Nat. georg 3 (11./12. Jahrhundert).

¹⁵⁵ Heinrich Goussen, *Über georgische Drucke und Handschriften, die Festordnung und den Heiligenkalender des altchristlichen Jerusalem betreffend* = Liturgie und Kunst 1923, 18.

¹⁵⁶ Für den außerbyzantinischen Bereich weise ich auf folgendes Beispiel hin: Ado setzte den heiligen Märtyrer Quirinus vom 30. April, an welchem Tage er im Martyrologium Hieronymianum erscheint, aus eigener Initiative auf den 30. März. Er gab ihm dazu am 31. März seine Tochter Balbina, über deren Gedächtnistag sonst nichts bekannt war, als Begleitfest mit.

¹⁵⁷ Wenigstens in Patmos 266; Delehaye a. a. O. 679. (Die Hs. Rb hat den genannten Polybius am 14. Mai.)

¹⁵⁸ *Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche von den Anfängen bis zum 16. Jahrhundert*. Erster Teil: Die Überlieferung = TU 50 51 52, I u. II.

phrastischen Bestand keine einzige Lesung auf Hierotheus vorhanden¹⁵⁹, wohl aber sind mehrfach Lesungen zu Dionysius anzutreffen¹⁶⁰. Im metaphrastischen Menologium ist unter 102 Exemplaren nur ein einziges, welches eine Lesung für Hierotheus enthält¹⁶¹. Auch in den Zeugen des nachmetaphrastischen Menologium sind Lesungen auf Hierotheus sehr selten¹⁶². Ich kann den vorgefundenen Tatbestand nicht anders deuten, als daß Dionysius gegenüber Hierotheus eine ganz andere Wertung besaß; mit anderen Worten: auch in dieser Tatsache zeigt sich, daß Dionysius das Hauptfest ist und Hierotheus das Nebenfest.

Ähnliches läßt sich der Synaxarüberlieferung entnehmen: Auch hier haben die beiden ältesten Hss. Patmos 266 (10. Jahrhundert) und Jerusalem Hagiou Stavru 40 (10. bis 11. Jahrhundert) wohl den Areopagiten, aber nicht den Hierotheus¹⁶³. Dabei bemerkt der Zeuge von Jerusalem noch: »Man muß wissen, daß die Große Kirche das Gedächtnis des hl. Dionysius am nächsten Sonntag feiert«.

Im gleichen Sinn ist es zu deuten, wenn der Marmorkalender von Neapel wohl das Gedächtnis des Areopagiten bringt, von Hierotheus aber gänzlich schweigt¹⁶⁴. Dasselbe gilt für die syro-melchitische Hs. Berlin 296 (Sachau 128) (c. 1400)¹⁶⁵.

Außerdem ist an den Fassungen der hagiographischen Texte nicht zu übersehen, daß das gesamte Wissen über Hierotheus auf den Schriften des Areopagiten beruht, also auch hier ganz im Fahrwasser des berühmteren Schülers segelt¹⁶⁶.

¹⁵⁹ TU 50,154—701.

¹⁶⁰ TU 50,246 347 407 409 468.

¹⁶¹ TU 51,358—92. Ehrhard hat selbst die Tatsache hervorgehoben, daß auch in dieser Überlieferungsmasse nur die Hs. Moskau Cod. gr. 360 (16. Jahrhundert) das Enkomium des Euthymius Zigabenus auf Hierotheus bietet (a. a. O. 369 und 389).

¹⁶² Im »verkürzten« Metaphrast fehlt Hierotheus regelmäßig, während Dionysius fast immer erscheint. Im »vermischten« Metaphrast erscheint das Enkomium auf Hierotheus in TU 52, 172 462 493, während Dionysius auch hier öfter berücksichtigt wird.

¹⁶³ Delehaye a. a. O. 103.

¹⁶⁴ Hippolyte Delehaye, *Hagiographie Napolitaine* = AnBoll 57 (1939) 36. Der Unterschied im Datum (Dionysius am 2. statt am 3. Oktober) spielt für unseren Gesichtspunkt keine Rolle. — Und für den Bearbeiter der Acta Sanctorum (Byeus) stand die Priorität des Dionysius so fest, daß er sich sogar erlaubte, den Hierotheus statt am 4. Oktober erst am 9., also in der Gefolgschaft des Dionysius zu behandeln.

¹⁶⁵ Katalog 821f. oder Joseph Molitor, *Byzantinische Troparia und Kontakia in syro-melchitischer Überlieferung* = OrChr 25/6 (1930) 21. Im gleichen Sinn glaube ich die Tatsache deuten zu müssen, daß Nau 6, der doch sonst von byzantinischen Entlehnungen nur so übersprudelt und sich außerdem so und so oft an Nau 11 orientiert, den Hierotheus nicht bietet, sondern nur den Dionysius.

¹⁶⁶ Nur eine einzige Zeugengruppe scheint für das Gegenteil zu sprechen: die Vertreter des koptisch-arabischen Synaxars. Hier ist überraschenderweise Dionysius gar nicht vertreten, wohl aber Hierotheus (am 21. Barmüdah = 16. April) PO 16, 317. Indessen ist hier wohl zu beachten, daß der Text des Berichtes auffallende Verwandtschaft mit der byzantinischen Fassung hat. Entweder ist er

Somit kommen wir nicht an dem Schluß vorbei: auch in unserem Fall liegen die Dinge so wie in allen übrigen Fällen: das Hauptfest zieht das Nebenfest an sich, und zwar auf den nächstfolgenden Tag. Der umgekehrte Fall, den Honigmann hier einfach — ohne Rücksicht auf die Dokumente — konstruiert, ist bislang unerhört¹⁶⁷.

Somit erkennen wir auch an dieser Stelle noch einmal, welch aussichtsloses Beginnen es ist, aus dem Datum des 4. Oktober auch nur den leisesten Anhaltspunkt für die Bestimmung der wahren Persönlichkeit des Ps.-Areopagiten herausholen zu wollen¹⁶⁸.

direkt von ihm abhängig oder er geht auf eine gemeinsame Quelle zurück. Und diese wäre dann ebenfalls byzantinisch (vielleicht sogar Euthymius Zigabenus selbst; vgl. BHG 751). Wenn nun der Redaktor des Synaxar von byzantinischem Einfluß abhängig ist, kann er wohl dafür zeugen, daß er persönlich den Hierotheus vorgezogen hat. Aber nicht dafür, daß hier eine selbständige Überlieferung vorliegt. Die Abfassung des Synaxars ist aber erst für die Zeit um 1230 (vgl. Georg Graf, *Zur Autorschaft des arabischen Synaxars der Kopten* = *Orientalia* N. S. 9 [1940] 240/3 und O. H. E. Burmester, *On the Date and Authorship of the Arabic Synaxarium of the Coptic Church* = *JThSt* 39 [1938] 249—53) anzusetzen. Damit ist diese Wertung für uns praktisch bedeutungslos.

¹⁶⁷ Bei dieser Sachlage kommt auch eine — theoretisch mögliche — Deutung, als sei Dionysius eine Art Vorfeier oder Vigil, gar nicht in Frage.

¹⁶⁸ Die beiden folgenden Paragraphen (§ 4: Die übrigen Daten, an welchen Dionysius bzw. Hierotheus in den Kalendern erwähnt werden. § 5: Hat die private Übung des jährlichen Gedächtnisses am 4. Oktober, wie sie Petrus der Iberer pflegte, weitere Kreise beeinflußt?) können wegen Knappheit des Raumes hier nicht mehr zum Abdruck kommen. Indessen bestätigen die Ergebnisse dieser Untersuchungen noch stärker unsere bisher gewonnenen Erkenntnisse: Honigmanns Weg war — soweit die Liturgiegeschichte in Betracht kommt — ein Irrweg.